



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Die flüchtige Zeit
und die gute Vorsorge, in der Zeit, um einen Schatz
und Vergnügen sich zeitig zu bewerben,

besung in Eile,
bey

seines wertheften Herrn Veters

Ulrich Carl Ursall

und

seiner einzigen lieben Jungfer Schwester

Sophien Dorotheen

Margarethen Ursall

Hochzeit und Ehrentage

den 28ten August 1749.

des Herrn Bräutigams

und

der Jungfer Braut

ergebenster Vetter und treuester Bruder

Georg Thomas Ursall.

BRUNNENBEG,
gedruckt bey Arnold Jacob Keitels hinterlassener Wittve und Erben.



Die Zeit verzehret Tag' und Stunden,
Sie wächst und stirbet in der Flucht,
Der Tag hat kaum { die Woche
den Monath } funden,

Der Monath ein Jahr aufgesucht,
Es schließt sich kaum der Ring vom Jahre;
So fängt sich schon ein neues an,
Diß stürzt ein anders auf die Bahre
Und wird auch wieder abgethan.

Jahr, Monath, Tag und Stunden ziehen,
Was weg, bleibt ewig fortgeschwemmt;
Kein Rad kan was zurücke ziehen,
Mit Ketten wird hier nichts gehemmt,
Kein Vogel kan sich so sehr schwingen
Mit pfeilgeschwinder Hurtigkeit,
Als unsre Tage sich verdringen,
Und sich verlaufft der Kreysß der Zeit.

So ist demnach gar hoch zu schätzen,
Nimmt man den schnellen Lauf in acht,
Daf man den Zeiten bed kann sehen
Ein erwas das Vergnügen macht;
Was hilfts mit flüchtigem Gewebe
Das kurze Garn zu unterziehn?
Und das man ohn' Gehülfsin lebe
Da noch die besten Jahre blühen?

Der Mensch bleibt kurzer Zeiten Deute,
 Die Elemente trauern nicht,
 Wer wolte nun nicht lieber heute
 Bedienen sich der zarten Pflicht,
 Als daß bey Martern und bey Quälen
 In Einsamkeit auf iden Fuß
 Man wolte Kummer = Tage zählen
 Besäamt mit Eckel und Verdruß.

Ein Kind das in der Wiege erbleichet,
 Und der gebückt von himmen fährt,
 Die haben gleiches Ziel erreicht
 Ohn Nuß hat sie die Zeit verzehret.
 Die Wenigkeit der kurzen Tage
 Die hohen Staffeln vieler Jahr
 Erwogen auf gerechter Wage,
 Verschelen so nicht mahl ein Haar.

Sieht so die Zeit, verschwindt die Stunde,
 Raubt jedes die Vergessenheit,
 Geht alles in der Welt zu Grunde,
 Was soll der Mensch, ein Spiel der Zeit,
 In oder Einsamkeit sich quälen,
 Und dieser Meinung fallen bed:
 Daß eine treue Gattin wehlen
 Mehr Sünde als ein Hagstols sey.

Wer so denkt, dem fehlt's an Verstande,
 Der kennet nicht des Höchsten Rath,
 Der selber uns die Liebes-Bande,
 In Fleisch und Blut gelegt hat,
 Dadurch wird ja der Mensch erneuret
 Zu lieblicher Vergnügbarkeit.
 Wohl dem, der Gdt die Seele steuret,
 Durch wahre Liebe in der Zeit.

Mein Vetter, da auch Sie die Stufen
 Der { schönsten Jahre } nun berührt
 { besten Zeiten }
 Und nach des Höchsten Sinn und Rufen
 Hier Ihren Wandel so geführt,
 Daß Sie den Himmel ganz ergeben,
 Verlacht der Wollust Eitelkeit
 In keuscher Ehe wollen leben
 Gdt wird sie segnen jederzeit!

Der wende Noth, Gefahr und Schmerzen,
Geliebte Zwey! der alles kann,
Wie freu ich mich von ganzem Herzen
Daß Sie nun meiner Schwester Mann.
Es bleibe Euch die Flucht der Zeiten,
Ein stetig glücklicher Gewinn!
Bis Ihr zum Schooß der Ewigkeiten
Nebst Kindeskind einst fahret hin!

Grünet! blühet! Werthe Beyde!
wie im Eüsäer Feld;
wie die Palmen sich erheben,
so an feuchten Ufern stehen,
sey auch Euer Wohl bestellt.
Lebet wohl! vergnügte Zwey!
alles was Eur süßes Lieben
kann betrüben
geh Euch allemahl vorbei
Lebet wohl! beglückte Zwey!
alles Segens Ueberflus
und Genus
wohne Euch beständig bey,
Grünet! blühet! werthste Zwey!



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
28



Die flüchtige Zeit

und die gute Vorsorge, in der Zeit, um einen Schatz
und Vergnügen sich zeitig zu bewerben,

besung in Eile,

bey

seines werthesten Herrn Vetzters

Carl Ursall

und

Jungfer Schwester

Dorotheen

Ursall

und Ehrentage

August 1749.

Bräutigams

und

Jungfer Braut

und treuester Bruder

Thomas Ursall.

SCHWEG,

Titels hinterlassener Witwe und Erben.



AK

